Zeitschrift: NIKE-Bulletin

Herausgeber: Nationale Informationsstelle für Kulturgüter-Erhaltung

Band: 16 (2001)

Heft: 4: Bulletin

Artikel: Ein neuer Platz für Sarajevo : Stadtentwicklung in der bosnischen Hauptstadt

Autor: Grunder, Jürg

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-727074

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

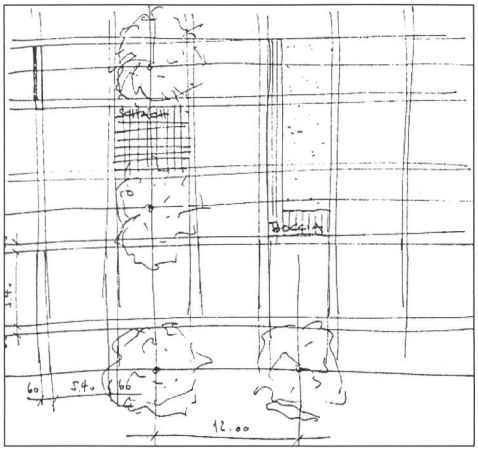
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein neuer Platz für Sarajevo – Stadtentwicklung in der bosnischen Hauptstadt

Eine Initiative der Hochschule für Technik und Architektur HTA Burgdorf

Sechs Jahre nach der Unterzeichung des Friedensabkommens von Dayton sind in Sarajevo die Spuren des Krieges noch überall sichtbar, und der Wiederaufbau geht schleppend voran. Dank der Initiative der Berner Fachhochschule, Hochschule für Technik und Architektur Burgdorf ist die bosnische Hauptstadt zu einem grossen öffentlichen Platz gekommen: Die Anlage mit Schach, Bocciabahn, Sitzbänken und neu gepflanzten Bäumen entstand nach einem Grundraster, nach welchem weitere Plätze in den Quartieren gestaltet werden könnten.

Im Frühjahr 1996, drei Monate nach dem Kriegsende in Bosnien, reiste Jürg Grunder, Berner Architekt und Professor an der HTA Burgdorf, nach Sarajevo. «Mandat hatte ich keines, eine offizielle Einladung auch nicht», erzählt Grunder, «und im Gepäck führte ich vor allem Bücher und Fachliteratur mit. Die Reise war dank Kontakten zu einer bosnischen Architektin, deren Vater einst Schüler von Le Corbusier gewesen war, und zu weiteren Fachleuten an Ort zustande gekommen. Ursprünglich hatte ich die Idee gehabt, die Gruppe von Architektinnen, Ingenieuren und Raumplanern nach Bern einzuladen, um mit ihnen Bauten und Siedlungen in der Umgebung zu besichtigen, doch aus verschiedenen Gründen wurde fürs erste nichts aus diesem Besuch». Auf die erste Reise nach Sarajevo folgte eine zweite, diesmal mit Studierenden der HTA, und im Gegenzug wurden 1997 eine Gruppe Studentinnen und Studenten der Architekturfakultät von Sarajevo an die Schule in Burgdorf eingeladen, zu einer Seminarwoche. Aus diesen Kontakten heraus entwickelte sich das Projekt «Plätze für Sarajevo» – eine Art Baukastensystem, das es ermöglichen sollte, in verschiedenen Quartieren der Stadt einfache Plätze als Treffpunkte zu gestalten und so – neben neuen Lebensräumen – gleichzeitig auch Arbeitsplätze zu schaffen.



Es fehlt an öffentlichen Räumen

Ursprünglich war geplant, drei solcher Plätze zu bauen, jeweils mit Sitzbänken, Bäumen, Beleuchtungskörpern und einem Schachspiel. «Wir wollten dabei an die Tradition des öffentlichen Schachspielens anknüpfen, denn noch vor dem Krieg war Sarajevo eine Schach-Hochburg gewesen», sagt Jürg Grunder. «Nach dem Krieg waren in Sarajevo keine Orte mehr da, mit denen sich die Menschen hätten identifizieren können; öffentliche Räume, vor allem in der Neustadt, sind verwüstet worden, aber auch die Naherholungsgebiete können nicht mehr benutzt werden. Sie sind noch immer vermint, und das für die Räumung erforderliche Geld ist nicht vorhanden. Dazu kommt, dass während der Belagerung Sarajevos insgesamt 50'000 Bäume gefällt und als Brennholz verfeuert worden sind.»

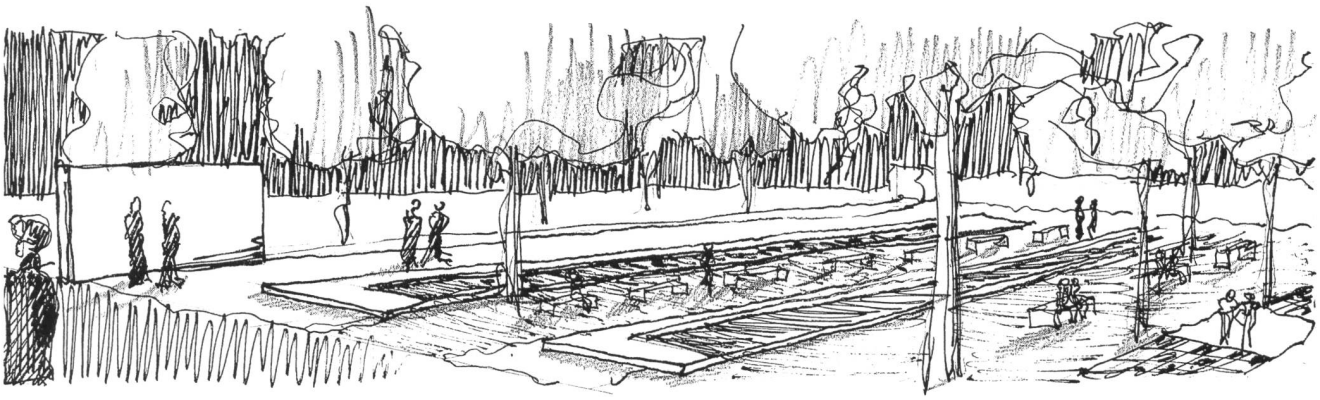
Das Projekt der dezentralen kleinen Schachplätze hat eine andere Richtung genommen: Im Rahmen des Stadtentwicklungskonzeptes wurde am Ufer der Miljacka, die durch Sarajevo fliesst, ein grossflächiges Naherholungsgebiet ausgeschieden, mit Restaurants, Platz für Spiel und Sport, für Kinder und Erwachsene. Hier hat Jürg Grunder mit seinen Studierenden einen ersten von drei Plätzen realisiert: auf einer Fläche «ein- bis zweimal so gross wie der Bärenplatz in Bern». Kos-

Résumé

Grâce à l'initiative de la Hochschule für Technik und Architektur HTA à Burgdorf, la capitale bosniaque, où l'on voit encore partout les traces de la guerre, dispose dorénavant d'une grande place publique: cet espace est situé au bord du fleuve Miljacka et on y trouve des cases d'échiquier, des allées de boules, des bancs, des arbres nouvellement plantés et trois parois d'un bleu éclatant, illuminées le soir par des projecteurs, formant un élément central. Cette place a été créée sur la base d'un schéma qui pourrait servir de modèle à l'aménagement d'autres places dans le quartier. Le coût s'élève à 50'000 francs suisses. C'est grâce à de nombreux dons et à l'engagement personnel des étudiants de la HTA qui ont vendu des «boules» dans la vieille ville de Berne pour «leur» place à Sarajevo, que le financement de ce projet a été assuré.
A l'origine du concept «Des places pour Sarajevo», l'architecte bernois Jürg Grunder – qui avait des contacts avec l'Institut d'architecture et avec l'Office de l'urbanisme de Sarajevo – s'est occupé avec les étudiants de la HTA de la planification et de la réalisation du projet. La Direction du développement et de la coopération DDC a participé au coût

du transport et a pris d'autres frais à sa charge et la Section OSCE a contribué aux vols et aux transports jusqu'à Sarajevo et Mostar.
«Après la guerre, il n'y avait plus aucun endroit avec lequel la population aurait pu s'identifier; les espaces publics, surtout dans la ville neuve, sont complètement détruits et même les zones de détente à l'extérieur ne peuvent plus être utilisées. Elles sont encore minées et il n'y a pas d'argent pour le déminage. À cela s'ajoute que, pendant le siège de Sarajevo, environ 50'000 arbres ont été abattus pour être utilisés comme bois de chauffage» nous explique Jürg Grunder. D'où l'importance et l'urgence de ces places où la vie publique peut recommencer et où la nouvelle génération peut discuter et flâner, jouer et faire du skate-board.

tenpunkt: rund 50 000 Franken. Bis zur festlichen Eröffnung im Juni 2000 wurde von allen Beteiligten ein enormer persönlicher Einsatz geleistet: Studierende der HTA Burgdorf verkauften in der Berner Innenstadt Bocciakugeln für «ihren» Platz in Sarajevo; ein Pfarramt im Berner Oberland steuerte nach einem Gottesdienst die gesamte Kollekte bei; die Stadt Burgdorf und die Stiftung Städtebautag Burgdorf halfen bei der Finanzierung, dazu kamen viele private Spenden. Die Detailplanung, die Kostenermittlung der Bauarbeiten und die Bauleitung erfolgten durch das Büro Jürg Grunder Architekten, Bern. Die Direktion für Entwicklungszusammenarbeit der Schweiz DEZA beteiligte sich an Transportkosten und weiteren Spesen, und dank der Mithilfe der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa OSZE wurden Flüge und Transporte nach Sarajevo und Mostar ermöglicht. Auch den Einsatz des Rotary-Clubs in Sarajevo hebt Jürg Grunder lobend hervor. Bei den Arbeiten war ein örtliches Bauunternehmen federführend; HTA-Studierende aus Bern, Biel und Burgdorf beteiligten sich – zusammen mit Studierenden aus Sarajevo – am Ausheben der Fundationsgräben.



Drei leuchtend blaue Wände...

Die zentralen Gestaltungselemente des ursprünglich geplanten Schachplatzes sind übernommen worden: Zwei Schachfelder aus Zementplatten, zusätzlich eine Bocciabahn, lange Sitzbänke, junge Bäumchen. Die neue öffentliche Anlage – eine Fläche von etwa 40 × 60 m – liegt in einem Wohnquartier aus den fünfziger Jahren, direkt am Flussufer der Miljacka. Sitzstufen, Böschungen und Plattformen betonen die Uferlandschaft, der Fussweg entlang dem Flusslauf ist in die Gestaltung mit einbezogen worden. Als Bodenbelag gewählt wurde heller Mergelkies. Drei leuchtend blau gestrichene Betonwände geben dem Platz den unverwechselbaren Charakter: nachts werden sie von Scheinwerfern angestrahlt, der blaue Widerschein ist weitherum sichtbar. Ein bis zwei weitere Plätze könnten nach dem gleichen Baukastenprinzip errichtet werden – wenn die nötigen Mittel vorhanden wären. Doch diese Stadtreparatur fällt nun in die Zuständigkeit der örtlichen Planerinnen und Planer. «Ich würde mich natürlich freuen, wenn die Initiative eine Fortsetzung finden könnte», meint Jürg Grunder; er pflegt die Kontakte zur Architekturfakultät und zum Stadtplanungsamt von Sarajevo weiterhin und hat auch Ideen, wie eine künftige Zusammenarbeit zwischen der Schweiz und der bosnischen Hauptstadt bei nachfolgenden Planungsvorhaben aussehen könnte. Gleichzeitig beobachtet er die sozialen und baulichen Veränderungen in Sarajevo mit kritischem Blick. «Die Stadt hat sich nach dem Krieg stark verändert: viele Menschen, vor allem auch gut ausgebildete, haben die Stadt verlassen und sind ins Ausland gezogen, und gleichzeitig findet eine starke Zuwanderung ländlicher Bevölkerungsschichten statt. So vielfältig und urban wie früher ist die Stadt Sarajevo nicht mehr, wird sie vielleicht nie mehr sein.» Umso notwendiger – könnte man beifügen – sind Orte, wo öffentliches Leben möglich ist, wo eine nächste Generation sich findet zum Diskutieren und Flanieren, zum Spielen und Skaten.

Jürg Grunder
Jürg Grunder Architekten
Genossenweg 23
3012 Bern
T 031 305 85 35
F 031 305 85 37
www.juerggrunder.ch

Interview: Charlotte Spindler